

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 106 (1980)  
**Heft:** 25  
  
**Rubrik:** Helvetische Tischreden

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





HEINZ DUTLI

## Auf die Geburt eines neuen Helden!

*In einer Ortschaft im Toggenburg, deren Name im höchsten staatspolitischen Interesse verschwiegen werden muss, trat der Gemeinderat zu einer Sondersitzung zusammen. Es ging um die Ehrung des Mannes, der seiner engeren und weiteren Heimat bereits als Gemeindeammann, Bäcker, Bauer, Beizer, Wachtmeister, Sektionschef, Imker und Kranzschütze hervorragende Dienste geleistet hatte. Nun war die Kunde ins Dorf gedrungen, dass der seit neun Jahren eher unauffällig im Nationalrat sitzende «Schorsch» durch die Weitergabe eines militärischen Geheimdokuments an «Blick» über Nacht in die Schlagzeilen gerückt war. Auf Antrag der Dorfvereine wurde beschlossen, dem aus der Session heimkehrenden Politiker einen festlichen Empfang zu bereiten. Der Gemeinderats-Vizepräsident las seinen Kollegen die folgende, vom Gemeinderatsschreiber entworfene Tischrede vor, mit der am Festbankett die plötzliche Berühmtheit des Heimkehrers gewürdigt werden soll:*

«Lieber Schorsch!

Der Sprechende hofft natürlich, dass er die vertrauliche Anrede weiterhin gebrauchen darf, wo du doch am Radio und am Fernsehen gekommen bist. Wir haben auch gehört, dass alle Zeitungen etwas über dich brachten. Es waren auch schon Reporter da, die genau wissen wollten, ob du manchmal Dokumente aus der Geschäftsprüfungskommission mit uns beim Jass besprichst.

Zuerst wollten wir nichts sagen, aber einer war ganz aufsässig und maulte, er sei schliesslich vom «Blick». Da fiel es dem Schreiber ein, dass das ja das Blatt ist mit den grossen Buchstaben und den blutigen Chatzen, wo du jetzt Mitarbeiter bist. So orientierten wir ihn, was die Bienen und das Rösli machen, wenn du dich in Bern für das Vaterland aufopferst. Als wir ihm dein Fotoalbum zeigten, das neben der Registrierkasse, da wollte er unbedingt den Helgen haben, wo du beim Milchabmessen grinst.

Um was es beim Wirbel im Bundeshaus eigentlich gegangen ist, das wissen wir natürlich nicht genau. Das ist wahrscheinlich hohe Politik. Wir sind gespannt darauf, näheres aus deinem berufenen Munde zu vernehmen. Der Offene Brief, den man da in der Zeitung lesen konnte, ist von diesen hinterlistigen Journalisten sicher ganz übel verdreht worden. Wir können uns wirklich nicht vorstellen, dass du gegen das ständige Ausplaudern

von Geheimnissen im Militärdepartement protestierst und dann selber mit vertraulichen Dokumenten hausierst!

Nein, Schorsch, du musst nicht befürchten, dass wir an diese Zeitungsentee auch nur einen Augenblick lang geglaubt haben. Es sind wieder einmal deine politischen Feinde, die so etwas in die Welt setzten. Als ehemaliger Wachtmeister und Sektionschef hast du natürlich militärische Verbindungen bis zueberst. Dass diese strategischen Kontakte bis weit über die Landesgrenzen hinausreichen, sieht man daran, dass du zum EMD immer Pentagon sagst. Und dann fiel uns auf, dass du ein Afghanistan in Europa für möglich hältst.

Da sagten wir im Gemeinderat: Aha, aha! Der Schorsch weiss wieder einmal mehr, als er erzählt. Gewiss hat er in einem Geheimbericht des Spions Schilling an Oberst Bachmann gelesen, die Russen wollten demnächst das Toggenburg erobern. Da war es natürlich richtig, den «Blick» zu alarmieren. Jetzt müssen sie in Moskau nämlich den Schwanz einziehen, denn was einmal in der Zeitung steht, hat keinen Ueberaschungseffekt mehr.

Lieber Schorsch, wir wollen nicht verschweigen, dass wir nach dieser Schlussfolgerung eine Funktionskontrolle an unseren Karabinern und Sturmgewehren vornahmen. Nicht wegen der Russen, die ja von dir und dem «Blick» ausmanövriert wurden, sondern gegen die im Pentagon, die dir nun scheint

an den Kragen wollen. Aber du kannst sicher sein, dass wir Toggenburger das nicht zulassen, dass jetzt, wo wir wieder einmal einen richtigen Helden haben, die eigenen Bürokraten aus lauter Eifersucht eine krumme Tour fahren. Falls du ins Loch musst, Schorsch, oder sie dich aus dem Nationalrat hinauseln wollen, wird scharf geschossen!

Um unsere unverbrüchliche Solidarität mit dir zu bekunden, hat der Gemeinderat in deiner Abwesenheit beschlossen, den «Blick» als amtliches Publikationsorgan unserer Gemeinde zu erklären. Der Standort dieses um das Vaterland so verdienten Organs befindet sich in deiner Beiz zur Alpenrose. Wir wissen, dass dich diese Geste mehr als alles andere freut, denn sie erinnert dich täglich an jenen Tag der Sommersession 1980, als Schorsch mit «Blick» Geschichte machte.»

*(Diese Tischrede wird erst nach Sessionsschluss gehalten. Der Gemeinderat behält sich vor, aus Gründen der Aktualität allenfalls Aenderungen am Manuskript vorzunehmen. Dies könnte insbesondere dann der Fall sein, wenn sich durch Aktivitäten der Bundesanwaltschaft die Heimkehr des Geehrten verzögern sollte.)*